

selbst beauftragt („ex imperio ipsius“) dem Mercurius Arvernus einen Weihaltar gestiftet und damit vermutlich ein Votum eingelöst hat, ist über ihn nichts bekannt. Die Gestaltung des kleinen Weihaltars folgt einem üblichen Muster. Der rechteckige Altar ruht in der Regel auf einem Sockel, der in diesem Fall allerdings weggebrochen ist. Die Schauseite wird vom Inschriftenfeld eingenommen, die Schmalseiten sind mit Pflanzenornamenten dekoriert. Es finden sich u.a. Bäume und steinerne Blumengirlanden. Auf einem Gesims befindet sich die Deckplatte, auf der vorn ein (Tempel-)Giebel, flankiert von zwei Voluten, angedeutet ist. Das Giebelfeld ist nicht selten mit Blüten- oder Obsteriefs als ‚ewigen Weihgaben‘ ausgefüllt. Im vorliegenden Fall hat sich die Darstellung einer Birne erhalten. Es sind aber auch Altäre mit ganzen steinernen Obstschalen gefunden worden. Die Dekoration des Giebels ist wie die Unterseite des Altars stark beschädigt.

Dat.: 2.–3. Jh.

Literatur: CIL XIII 8164 = ILS 4591; Klinkenberg 1906, 264; Lehner Nr. 231; Literatur zu dem Merkur der Arverner bei Noelke 2007 Anm. 51.

## Nr. 2 | Weihinschrift (Kalkstein)

Datenbank ID: 2

Inv.-Nr.: 67, 2156

Galsterer 1975 Nr. 2

AO: Köln RGM

FO: Köln; St. Ursula, 1967. Aus dem Stützenfundament 25 „im Langhaus des Altbaus“ (vgl. dazu Nr. 42).

Maße: 27 cm x 20 cm x 11,5 cm (die ursprünglichen Maße können bei 70–80 cm Höhe x 40 cm Breite gelegen haben)

Fragment von der linken Seite eines Altars. Über der Inschrift befand sich in einem eingetieften Feld die Darstellung einer Figur, von der nur ein Fuß erhalten ist.

*Aetern[itati Augusti oder imperii?] / - - -*

Für die ewige Dauer - - - oder: Der Aeternitas (Augusti?) - - - oder: Dem ewigen - - -

Es gibt drei Möglichkeiten, die fragmentierte Inschrift und das Bildfeld zu interpretieren. Wenn eine Gottheit dargestellt war, dürfte dies Aeternitas gewesen sein, die

seit augusteischer Zeit auf Münzen die Ewigkeit von Reich und kaiserlicher Herrschaft symbolisierte. In den Provinzhauptstädten Tarraco und Emerita sind Tempel der Aeternitas Augusta belegt (A. M. Burnett, Hg., Roman Provincial Coinage I, Paris/London 1992, 72 Nr. 29 und 47 f. zu Emerita; 224 und 226 zu Tarraco; alles Emissionen des Tiberius), und in Rom opferten unter Nero und Domitian die Arvalbrüder der Aeternitas Imperii (J. Scheid, Commentarii fratrum arvalium, Rom 1998, 30 I cd 5; 54, 45; 55 II 9; 58, 41). Ein Heiligtum für diese Göttin wäre auch in Köln vorstellbar. Aeternus könnte zweitens Attribut eines anderen Gottes sein. Iupiter, Sol und Mithras wurden so in ihrer Eigenschaft als Himmelsgötter bezeichnet. Da das Attribut fast immer nachgestellt ist, wäre hier mit einer Trennung von Göttername und Epitheton durch die bildliche Darstellung zu rechnen, was möglich, aber ungewöhnlich wäre. Drittens könnte es sich um eine Grabinschrift handeln und Aeternus/ius wäre Nomen oder Cognomen. Das Cognomen Aeternus ist besonders in Gallien/Germanien verbreitet (Kajanto 274: 8 der 15 hier aufgeführten Fälle stammen aus diesem geographischen Raum).

Dat.: unbekannt

Literatur: Zuerst in Galsterer 1975 Nr. 2; F. Graf, s.v. Aeternitas, DNP 1, 1996, 206 f.; die Belege zusammengestellt bei G. G. Belloni, LIMC I, Zürich/München 1981, 244–249 s.v. Aeternitas.

